



# AUS LIEBE ZUR HEIMAT

## Naturkunde in unserer Region

Naturschutzgemeinschaft  
Vinxtbachtal e.V.



## Die Doldenblütler – vom gesunden Gemüse bis hin zum tödlichen Gift



Die Blüte des Riesenbärenklaus weist die typische Form einer sogenannten Doppeldolde auf. Alle Seitenzweige der Blüte entspringen einem Punkt und enden in ebenso regelmäßig aufgebauten kleinen Döldchen.  
Bildautor: Andreas Weiland

Würde man auflisten, wie viele Pflanzen aus unserer heimischen Flora für die Küche oder auch die Apotheke nutzbar sind, würde so manch einer nicht schlecht staunen. Denn obwohl einige dieser Pflanzen so sehr in unseren Alltag integriert sind, ist vielen Menschen nicht bewusst, dass das, was auf ihren Tellern liegt, auch als „Unkraut“ im Straßengraben wächst. Dabei lässt sich ein großer Teil der von uns genutzten Pflanzen auf relativ wenige Familien zurückführen, die mit etwas Übung auch für den Laien zu

identifizieren sind. Mit der Erkennung der Pflanzenfamilie, also einer über den Arten und Gattungen stehenden verwandtschaftlichen Gruppe, können auch bei unbekanntem Arten oft Rückschlüsse auf gewisse Eigenschaften wie Essbarkeit oder Giftigkeit gezogen werden.

So entstammen viele unserer aromatischen Küchenkräuter wie Oregano oder Thymian der Familie der Lippenblütler, die man an



ihren charakteristischen Blüten und dem vierkantigen Stängel erkennt. Die Vertreter dieser Familie sind in aller Regel ungiftig und beinhalten wohlriechende und -schmeckende ätherische Öle, welche sie in der Küche so begehrt machen. Auch die Rosengewächse, die neben Apfel-, Birn-, Kirsch- und Pflaumenbäumen auch Heilpflanzen wie Weißdorn, Mädesüß und Frauenmantel zu ihren Familienmitgliedern zählen, lassen sich in den meisten Fällen leicht erkennen und bieten uns eine große Auswahl an vielseitig nutzbaren Pflanzen.

Bei anderen Familien wie den Hahnenfußgewächsen enthalten nahezu alle Vertreter Gifte – teils sogar tödliche –, sodass allein die Zugehörigkeit zu dieser Familie schon ein deutliches Warnsignal darstellt. Manchmal liegen allerdings sowohl wertvolle Nahrungspflanzen als auch tödliche Giftpflanzen auf den ersten Blick so eng beieinander, dass sie vom

Die sogenannte Mohrenblüte in der Mitte der Blütendolde der wilden Möhre soll als „Scheinsekt“ andere Insekten zur Blüte locken. Anhand dieser Blüte lässt sich die wilde Möhre eindeutig identifizieren.

Bildautor:  
Christian Fischer

Laien nur schwer auseinanderzuhalten sind. In besonderem Maße ist dies bei der Familie der Doldenblütler (Apiaceae) der Fall, die in unserer mitteleuropäischen Flora mit etwa hundert Arten vertreten ist.

Äußerlich kann man Doldenblütler sehr schnell an ihren meist weißen oder seltener gelben Blütenständen identifizieren, die als sogenannte Dolden angeordnet sind. Dolden sind Blütenstände, bei welchen alle Seitenzweige eines Blütenstandes einem einzelnen Punkt entspringen, um entweder in Einzelblüten oder in weiteren kleineren Dolden, den sogenannten Döldchen, zu enden. Aufgrund dieses immer gleichen Aufbaus des Blütenstandes sind Doldenblütler sehr leicht als solche zu erkennen, jedoch nur schwer voneinander zu unterscheiden. Zu den Vertretern der in der älteren Literatur auch als Schirmblütler bezeichneten Familie gehört

eine Vielzahl von Arten, die nahezu jedem bekannt sind. Dies sind unter anderem die Möhre, die Pastinake oder der Sellerie, deren Wurzeln zurecht einen festen Platz auf unserem Speiseplan eingenommen haben. Aber auch Kräuter wie Petersilie, Kerbel, Koriander, Dill, Fenchel oder Kümmel, die dank ihrer ätherischen Öle ein unvergleichliches Aroma besitzen, zählen zu den Doldenblütlern. Einige von ihnen entstammen der heimischen Natur, während



andere über Kräuter- und Gemüsegärten den Weg zu uns gefunden haben.

Auf der anderen Seite gibt es unter den Doldenblütlern aber auch Arten, deren Giftigkeit geradezu berüchtigt ist. Dazu zählt zum Beispiel der bei uns häufig vorkommende Gefleckte Schierling, aus dessen zu Pulver geriebenen Wurzel der sogenannte Schierlingsbecher gebraut wurde – ein tödlicher Giftrunk, den zu trinken unter anderem der auf-rührerische griechische Philosoph Sokrates im Jahre 399 v. Chr. vom Athener Gericht verurteilt wurde. Als wahrer Philosoph nahm er diesen natürlich gelassen in Empfang, anstatt seine Lehren zu widerrufen. Der Gefleckte Schierling lässt sich allerdings mit seinem

blass-bläulichen Stängel, der mit roten Flecken übersät ist, und seinem unangenehmen an Mäuse-Urin erinnernden Geruch relativ gut erkennen. Neben dem Gefleckten Schierling und dem an feuchten Standorten vorkommenden Wasserschierling stellt die Hundspetersilie eine weitere giftige Vertreterin der Doldenblütler dar. Diese als Ackerunkraut wachsende Pflanze verdankt ihren Namen ihrer starken optischen Ähnlichkeit mit der Petersilie. Um diese fatale Verwechslung zu verhindern, hat man den meisten Petersiliensorten krause Blätter angezchtet, sodass im Garten beide Pflanzen nicht nur am Geruch, sondern auch optisch gut unterscheidbar sind.

Ein weiterer dem Gärtner wohl bekannter Doldenblütler ist der als „Unkraut“ gefürchtete Giersch, der auf ihm zuzusagenden Standorten kaum zu bändigen ist und so manchen ordnungsliebenden Gartenliebhaber zur Verzweiflung bringt.

Die rötlichen Flecken auf dem bläulich-grünen Stängel geben dem Gefleckten Schierling, einer der giftigsten einheimischen Pflanzen, seinen Namen.

Bildautor:  
Andreas Weiland

Vielleicht kann es aber für die Betroffenen ein schwacher Trost sein, dass sich aus dieser essbaren Pflanze ein durchaus schmackhaftes Wildgemüse kochen lässt. Für die Natur, aber auch für den Menschen hat ohnehin jede Pflanze – auch die giftigste – ihren ganz eigenen Wert, der oftmals nur entdeckt werden muss. Wenn man sich also die Zeit nimmt, hin und wieder auf die teils unscheinbaren Gewächse zu achten, die einem auf einem Spaziergang oder auch auf dem Heimweg begegnen, können sich schnell neue Welten eröffnen.

Andreas Weiland

Naturschutzgemeinschaft  
Vinxtbachtal e.V.

